

## **PRESSEMITTEILUNG**

Welttag der sozialen Gerechtigkeit am 20. Februar 2026

### **DDG fordert faire Chancen im Beruf für Menschen mit Diabetes**

**Berlin, Februar 2026 – Anlässlich des Welttages der sozialen Gerechtigkeit am 20. Februar macht die Deutsche Diabetes Gesellschaft (DDG) auf Benachteiligungen von Menschen mit Diabetes im Berufsleben aufmerksam. Fast 10 Millionen Menschen in Deutschland leben mit der Stoffwechselerkrankung, die meisten von ihnen im erwerbsfähigen Alter. Dennoch gelten in einigen Bereichen weiterhin pauschale Ausschlüsse – etwa bei Polizei, Bundeswehr oder im Luftverkehr. In seinem neuen Positionspapier „Diabetes und Arbeit“ fordert der Ausschuss „Soziales“ der DDG eine individuelle, statt diagnosebezogene Beurteilung gemäß der rechtlichen Rahmenbedingungen des Arbeitsschutzgesetzes. Auf der [Jahrespressekonferenz am 24. Februar 2026](#) in Berlin stellt die DDG das Positionspapier vor und beleuchtet darüber hinaus soziale Ungleichheit aus den Perspektiven Gender, Digitalisierung sowie regionale Unterschiede in Diagnostik und Therapie.**

Der bevorstehende Aktionstag weist weltweit auf Armut, fehlende Teilhabe und Diskriminierung hin. Im Sinne einer Chancengleichheit und fairen Arbeitsbedingungen. gehört aus Sicht der DDG die gleichberechtigte berufliche Teilhabe von Menschen mit chronischen Erkrankungen dazu. „Diabetes ist in den allermeisten Fällen kein Hindernis für eine sichere und verantwortungsvolle Berufsausübung“, sagt Dr. med. Wolfgang Wagener, Vorsitzender des Ausschusses Soziales der Deutschen Diabetes Gesellschaft (DDG), Ärztlicher Referent bei der Deutschen Rentenversicherung Rheinland und Diabetologe in Düsseldorf. „Moderne Therapien haben das Risiko schwerer Unterzuckerungen deutlich gesenkt.“ So überwachen kontinuierliche Glukosemesssysteme (CGM) den Gewebezucker rund um die Uhr und warnen frühzeitig. Systeme zur automatisierten Insulinabgabe (AID) passen die Insulinzufuhr an. Neue Medikamente für Menschen mit Typ-2-Diabetes senken den Blutzucker, ohne Unterzuckerungen auszulösen. Vor allem die 2025 aktualisierte AWMF-Leitlinie „Diabetes und Straßenverkehr“ zeigt, wie sehr sich die Sicherheit durch moderne Behandlung verbessert hat.

### **Pauschale Verbote stehen im Widerspruch zum Recht**

Trotz dieser innovativen Entwicklungen bestehen jedoch in Deutschland weiter pauschale Ausschlüsse für Menschen mit insulinpflichtigem Diabetes, unter anderem bei Polizei, Bundeswehr oder in Teilen der Luft- und Seefahrt. Im internationalen Vergleich wird hierzulande oft restriktiver entschieden.

Das DDG Positionspapier stellt klar: Pauschale Berufsverbote widersprechen dem Gleichheitsgebot des Grundgesetzes sowie dem Arbeitsschutzgesetz. Arbeitsmedizinische Beurteilungen müssen individuell und arbeitsplatzbezogen erfolgen. „Eine Diagnose allein darf kein Ausschlusskriterium sein. Entscheidend sind die individuelle Stoffwechseleinstellung, die Schulung und das konkrete Risiko“, betont Wagener. Er warnt davor, dass pauschale Regelungen dazu führen, dass Betroffene aus Angst vor Nachteilen ihre Erkrankung verschweigen. „Wenn Betroffene nicht offen mit der Erkrankung umgehen können, erhöhen sich mögliche Risiken, statt sie zu senken“, so Wagener.

### **Verantwortung teilen – Sicherheit stärken**

Gut geschulte und verantwortungsbewusste Menschen mit Diabetes können nach Einschätzung der Experten fast alle Tätigkeiten sicher ausüben. Voraussetzungen sind gezielte Schulung sowie ein gutes Selbstmanagement mit regelmäßiger Kontrolle und angepasster Therapie.

Zugleich fordert die Fachgesellschaft geeignete betriebliche Rahmenbedingungen. Dazu gehören Zeit für Glukosemessungen, Mahlzeiten oder Arzttermine sowie Maßnahmen zur betrieblichen Gesundheitsförderung, etwa zu Bewegung und Ernährung. „Soziale Gerechtigkeit in der Diabetesversorgung bedeutet, Barrieren abzubauen – auch im Berufsleben. Moderne Medizin darf nicht an veralteten Regelwerken scheitern“, erklärt Professorin Dr. Julia Szendrödi, Präsidentin der Deutschen Diabetes Gesellschaft (DDG) und Ärztliche Direktorin der Klinik für Endokrinologie, Diabetologie, Stoffwechselkrankheiten und Klinische Chemie des Universitätsklinikums Heidelberg. Die DDG fordert Politik, Arbeitgeber und sicherheitsrelevante Branchen auf, bestehende Vorschriften an den aktuellen Stand der Diabetologie anzupassen und individuelle Beurteilungen zur Regel zu machen. So lasse sich Sicherheit gewährleisten und zugleich Diskriminierung abbauen.

Das neue Positionspapier „Diabetes und Arbeit“ ist ein Schwerpunkt der DDG Jahrespressekonferenz am 24. Februar 2026 in Berlin, die unter dem Titel „**Mittendrin oder abgehängt – Wie sozial gerecht ist die Diabetesversorgung in Deutschland?**“ stattfindet. Dort beleuchten Expertinnen und Experten der Fachgesellschaft soziale Ungleichheit in der Diabetesversorgung aus den Perspektiven Gender, regionaler Unterschiede, Digitalisierung und beruflicher Teilhabe.

### **Terminhinweis:**

#### **Jahrespressekonferenz der Deutschen Diabetes Gesellschaft (DDG) 2026**

**Termin:** Dienstag, 24. Februar 2026, 11.00 bis 12.00 Uhr

**Vor Ort:** Tagungszentrum im Haus der Bundespressekonferenz, Raum 1-2,  
Schiffbauerdamm 40/Ecke Reinhardtstraße 55, 10117 Berlin

**oder im Livestream unter:** <https://v2.ims-cms.net/pub/27197/20260224-ddg-pk/>  
[Hier](#) finden Sie weitere Informationen sowie das Programm

---

### **Über die Deutsche Diabetes Gesellschaft (DDG):**

*Die Deutsche Diabetes Gesellschaft (DDG) ist mit mehr als 9300 Mitgliedern eine der großen medizinisch-wissenschaftlichen Fachgesellschaften in Deutschland. Sie unterstützt Wissenschaft und Forschung, engagiert sich seit 1964 in Fort- und Weiterbildung, zertifiziert Behandlungseinrichtungen und entwickelt Leitlinien. Ziel ist eine wirksamere Prävention und Behandlung der Volkskrankheit Diabetes, von der mehr als 9 Millionen Menschen in Deutschland betroffen sind. Zu diesem Zweck unternimmt sie auch umfangreiche gesundheitspolitische Aktivitäten.*

---

### **Pressekontakt DDG:**

Michaela Richter/Christina Seddig

Postfach 30 11 20, 70451 Stuttgart

Tel.: 0711 8931-516/-652, Fax: 0711 8931-167

[richter@medizinkommunikation.org](mailto:richter@medizinkommunikation.org)

[seddig@medizinkommunikation.org](mailto:seddig@medizinkommunikation.org)